

und Marias Aufenthalt im Himmel: seine tiefste Erniedrigung und seine höchste Erhöhung. Die einzelnen Figuren weisen neben argen Mißgriffen im Maßstab häufig eine solche Steifheit auf, daß man sie trotz aller Durcharbeitung der Einzelheiten eher als früher, denn als gleichzeitig mit den oben besprochenen entstanden annehmen möchte. Doch liegt der Gedanke nahe, daß alle diese Plastiken außer Wichmann nach dem Klosterbrande von 1465 entstanden sind, weil die Kirche damals vollständig ausgebrannt zu sein scheint, wie wir gehört haben.

Hierher gehören auch wohl die vier einschließlich ihrer ehemaligen Inschriften fast bis zur Unkenntlichkeit zerstörten und verwitterten, 54 × 80 cm großen Sandsteinreliefs, die sich bis 1906/8 auf vier äußeren Seiten des Treppenturmes an dessen

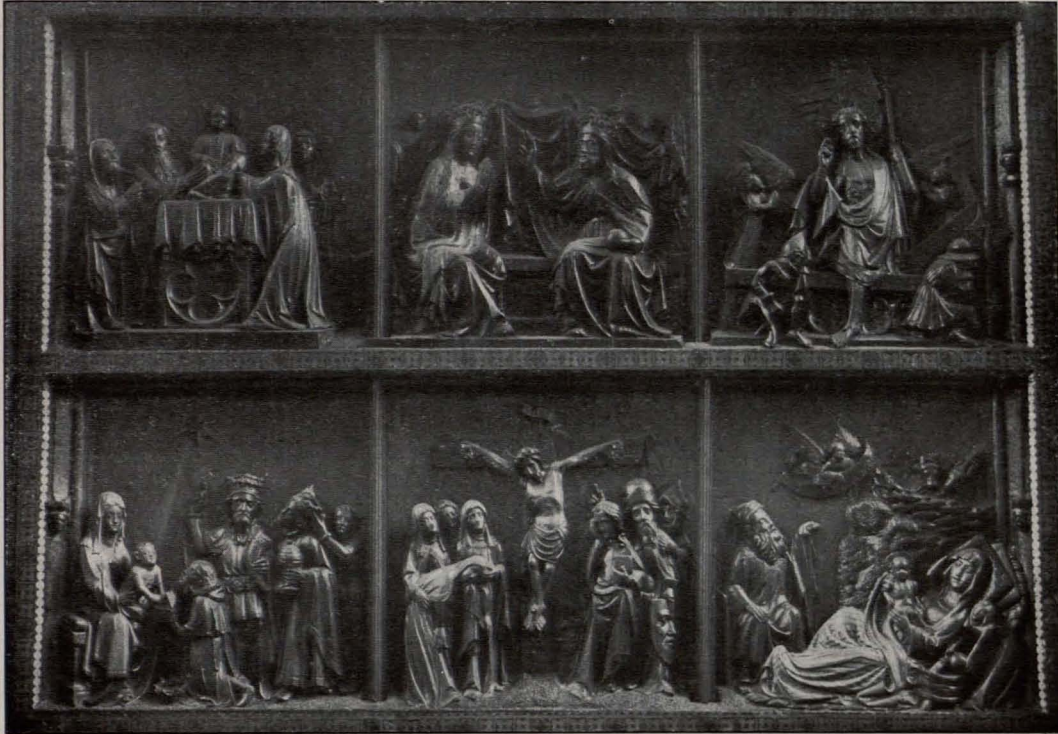


Fig. 5. Altarreliefs.

Aufgen. 1911.

unterem Ende befanden und seitdem im Polygon angebracht sind. Sie stellen 1. die Krönung der Maria, 2. die heiligen drei Könige, 3. die Kreuzigung und 4. Maria mit dem Leichnam des Herrn dar. Die stark vortretenden, aber noch nirgends ganz vom Hintergrund losgelösten Reliefs waren früher ebenfalls farbig behandelt, wie dunkle und rötliche Tönungen in den Tiefen noch klar erkennen lassen.

Wenn sich somit einige mehr als Schmuck der Kirche verwandt gewesene Reste aus gotischer Zeit in unsere Tage hinübergerettet haben, so haben die ehemaligen eigentlichen Einrichtungsgegenstände, die ja dauernd beim Gottesdienst benutzt wurden, längst neuen und ihrer jeweiligen Zeit praktischer erscheinenden weichen müssen. Am tiefsten ist der Verlust des alten Chorgestühls zu beklagen, das 1836—41 wegen Einengung des Chorraumes herausgenommen wurde und, statt an geeigneter Stelle aufbewahrt zu werden, vielleicht als altes Brennholz ein ruhmloses Ende gefunden hat. Beinahe einem Zufall verdanken wir es, wenn uns in Skizzen von Quasts wenigstens einige Teile in ihrer Gestaltung überkommen sind (Bl. 10). Seine Formen waren äußerst schlicht. Glatte Bretter bildeten die Rückwand, unmittelbar an die Mauer stoßend. Eine weit ausladende Hohlkehle mit kleinem Abschlußprofil bildete im Vergleich mit dem reichen Schmuck der Spätzeit die denkbar einfachste obere Endigung. Senkrecht zu dieser Rückwand, mit Stein schrauben in der Wand befestigt und wohl auch hier wie anderswo nach geringer Anzahl von Sitzen sich wiederholend, waren große, ebenso hohe Zwischenwangen angebracht, während die einzelnen Sitze durch nur halb so hohe Teilwände voneinander getrennt wurden, auf denen in üblicher Anordnung eine hinter jedem Sitze einfach ovalförmig ausgeschnittene Bohle lag. Bekmann¹⁾ berichtet uns aus dem

¹⁾ Bekmann, handschr. Nachlaß.